

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 37 (1979)

Artikel: Ein wertvoller Fund unter den Randschindeln
Autor: Felber, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein wertvoller Fund unter den Randschindeln

Alfred Felber

Zur Geschichte eines alten Bauernhauses in Dagmersellen

Im Jahre 1978 musste in der Sagen ein altes Bauernhaus, Assekuranz Nr. 155, abgerissen werden, um für das neue Trasse der Langnauerstrasse Platz zu gewinnen. An einigen Stellen waren die Randschindeln bereits defekt; und in den Lücken erblickte man Papier, das stark angegilbt und beschrieben war. Das veranlasste die Besitzer, Leo und Pius Steiner, die Schindeln vorsichtig abzulösen. Zum Vorschein kamen Dokumente aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Vieles war verwurmt, anderes zerknittert oder von der Nässe so verdorben, dass der Text kaum mehr lesbar war. Aus alten Zinsbüchern hatte man je fünf bis zehn Seiten auf die Wände genagelt, um die Ritzen abzudichten, diese Stücke waren am meisten verdorben. Andere Dokumente waren noch erstaunlich gut erhalten: man fand darunter Kauf- und Einschlagsbriefe, Verschreibungen, Ehe- und Auskaufsbriefe; auch landvögtliche Schleissbriefe waren dabei. Und da der Hausbesitzer am Ende des 18. Jahrhunderts, Bernhard Ludi Kronenberg, seit 1770 Mitglied des Gemeindegerichts und von 1783 bis 1798 dessen Statthalter war, finden sich darunter viele Vormundschaftssachen und Abrechnungen. Aus all den Schriftstücken lässt sich für die Zeit von 1758 bis 1798 die Geschichte des Hauses und seiner Besitzer ablesen.

Vorerst lassen wir einen Auszug aus den wichtigsten Urkunden folgen, um im zweiten Teil auf die Familiengeschichte einzugehen.

Urkunden — lebendige Vergangenheit

1. Kaufbrief, 14. Juni 1722. Jacob Marfurt als Beistand des Joseph Kronenberg verkauft dem Ludi Kronenberg 2 Mannwerch Matten samt der Sod,

stosst an Wändel Kronenbergs sel. Matten, an die Wigger und an Käufers Matten.

2. Rezess, 9. Heumonat 1725 zwischen Undervogt Hans Casp. Häfliger von Langnau und Ludwig Kronenberg von Dagmersellen. Kr. bescheinigt, dass seine Matten eine von den Lägermatten sei und dass er die Kosten aus halten wolle wie andere Besitzer der Lägermatten.

3. Ehebrief, 20. Januar 1757 zwischen Joseph von Ey, Kilchgang Altishofen und Anna Maria Eggermann von Ettiswil. Wenn der Ehemann vor der Frau sterben sollte, so soll die Frau die Hinterstube für sich haben und von Mai bis St. Martinstag $\frac{1}{2}$ Mass Milch, 3 Malter Korn, 3 Mass Anken und den fünften Teil Obst zu gut haben. Wenn die Frau zuerst stirbt, soll der Ehemann 30 Gulden erben. Wenn sie Witfrau wird, kann sie den Schliess haben oder 50 Gulden. Wenn sie sich wieder verheiratet, soll der Stiefvater die Kinder erhalten, bis sie ihr Brot selber verdienen können. Verfasst ist der Vertrag von Melchior Küönzli, Gerichtsschreiber zu Ettiswil.

4. Ehebrief, 14. Januar 1758 zwischen Bernhard Ludi Kronenberg und Anna Maria Eggermann von Altishofen. Text wie bei Nr. 3.

5. Beyllbrief (Kaufbrief), 17. Mai 1758, um 410 Gulden. Ludwig Kronenberg verkauft dem Heinrich Kronenberg seinen Anteil Haus und Scheurung, Speicher, Garten, Baumgarten, stosst an des Käufers Anteil an die Landstrasse nach Langnau. Der Verkäufer darf bis St. Verena 1758 im Hause bleiben.

6. Einschlagsbrief, 11. Hornung 1758 (geschlossen). Ludi Kronenberg errichtet ihn zugunsten seiner Ehefrau A. Ma. Eggermann.

7. Verschreibung, 1. Herbstmonat 1778 (geschlossen) um 23 Gulden. Ludi Kronenberg in der Sagen errichtet sie auf sein Haus, Scheurung, Spicher, 5 Mannw. Hausmatten bei der Sagen.

8. Bescheinigung, 1750. Jacob Wiederkehr in der Ruumi, Dagmersellen erklärt, dass seine Hausfrau Rosa Kronenberg 525 Gulden in die Ehe gebracht hat.

9. Abrechnung, 22. Hornung 1760, über Zinsen zugunsten von Lysenbeth Kronenberg zu Langnau, Vogt Michel Fellmann.

10. Schleissbrief, 1755 zwischen Melcher Wiss und seiner ehelichen Hausfrau Anna Maria Zillerin (Zihler) mit Beistand Undervogt Joseph Kronenberg. Wenn Melcher Wiss vor seiner Ehefrau sterben sollte, hat sie in seinem Haus das Stubengaden als Schliess, dazu ein Bett, ein Kasten, ein irdenes Häfelchen, eine Kupferpfanne, 4 Kratten voll Obst, und zwar Äpfel



Haus 155 Sagen. Vor der Schmalseite geht die alte Strasse nach Langnau durch. Von der Wiese im Vordergrund führte eine Einfahrt über die Strasse durch das Walmdach auf die Heubühne.

und Birnen, jährlich 1 Mass gesottenen Anken, der dritte Teil des Gartens, 1 ½ Becher Hanf, Bau (Mist) für die Pünten, der dritte Teil vom Dörrobst, jährlich 1 Mütt Korn, auch das beschlossene Kuchigänterli. Sollte sich die A.Ma. Zillerin wieder verheiraten und so den Schliess verlieren, hat sie jährlich Anspruch auf 15 Gulden. Hingegen hat A.Ma. Zillerin mit Beistand des Undervogts Joseph Kronenberg verordnet, dass ihr Ehemann Melcher Wiss den jährlichen Zins ihres Hauptguts von 250 Gulden zu beziehen hat. Sind beide verstorben, so soll alles den rechtmässigen Erben zufallen.

11. Kaufbrief, 24. Christmonat 1760. Melcher Wiss zu Dagmersellen verkauft den Gebr. Johannes und Galli Kronenberg seinen Anteil Haus mit einer halben Gerechtigkeit, samt 1 Mannwerch Baumgarten, stösst an Joseph Gassmanns Haus, an den Sagerteich und an das Haus der Käufer, 2 Mannwerch Vorbuechenmatt neben Ludi Kronenbergs Baumgarten. Der Verkäufer darf lebenslänglich samt seiner Ehefrau im Hause wohnen. Er hat noch vier Bäume vorbehalten, 1 Hirsbirnbaum, 2 Süess und 1 Sauren. Der Kauf ist geschlossen um 1500 Gulden.

12. Kaufbrief, 20. Weinmonat 1763. Kirchmeier Sebastian Brun verkauft dem Jacob Waltisberger von Altishofen sein Haus und Scheurung zu Dagmersellen oben im Dorf. 4 Mannwerch neben Baschi Brunen Acker, stösst an Heinrich und Franz Guten Baumgärten, an Dorfbach und an Joh. Müllers Haus, dazu 3 Jucharten Weid im Stempfel. Kauf um 2775 Gulden und 5 Crontaler Trinkgeld.

13. Bescheinigung, 22. Hornung 1762, dass Lisbeth Kronenberg von der redlosen Anna Kronenberg 300 Gulden erhalten hat.

14. Auskaufsbrief, 1766 des Balz Kronenberg zugunsten der drei Kinder der Schwester Ma. Anna Kronenberg mit Beistand Joseph Schär. Kinder: Antoni, Verena und Ma. Anna (Schär?). Ihre Grossmutter Verena Berger lebt noch.

15. Bescheinigung, 28. Christmonat 1766. Bernhard Ludi Kronenberg hat seinem Schwager Michel Trächsel zu Langnau 30 Gulden bar bezahlt. Dafür verspricht Trächsel, dass er seine Kuh nicht verkaufen wolle, bis diese Schuld bezahlt sei.

16. Beilbrief, 1766. Franz Brun verkauft dem Jacob Waltisberger 2 Jucharten Land auf dem obern Kirchenfeld um 230 Gulden.

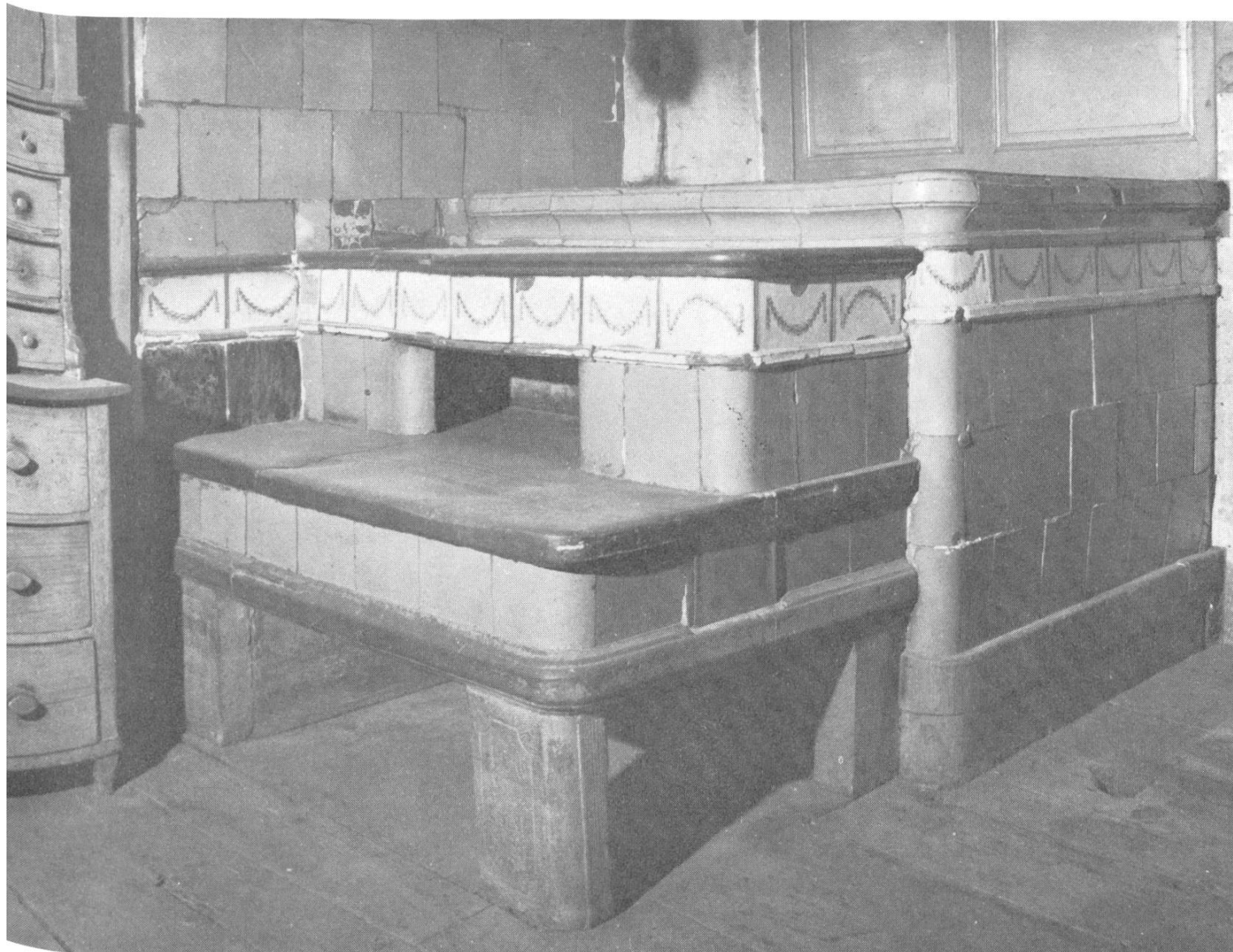
17. Kaufbrief, 8. Heumonat 1767. Christoph und Ulrich Trächsel zu Langnau verkaufen dem Bernhard Ludi Kronenberg als Beistand der Frau Brigitta Kronenberg mit Zustimmung ihres Ehemannes Michel Trächsel zu Langnau 1 ½ Mannwerch Matten, der Benacher genannt.

18. Recess, 14. März 1767. Michel Trachsel von Langnau bittet, der Aufschlag um 750 Gulden möchte entkräftet werden, statt dessen soll ein anderer Aufschlag errichtet werden um 460 Gulden.
19. Verzeichnis, 1772, was Bern. Ludi Kronenberg als Beistand von Jacob Sager zu Dagmersellen bezahlt hat.
20. Zeigbrief, 19. August 1773 der Frau A. Ma. Schärli, Ehefrau des Melcher Wiss sel. Melcher Wiss hat im Testament von 1766 bestimmt, was sie für Zinsen zugut hat. Beistand der A. Ma. Schärli ist Joseph Elmiger.
21. Erbabrechnung, 1774–76 für Bernhartli und seinen Bruder Joseph Kronenberg wegen ihres Erbes von ihrer Grossmutter Frena Berger.
22. Eine Abrechnung in gleicher Sache von 1775.
23. Abrechnung, 31. Mai 1773. Bernhard Ludi Kronenberg als Beistand des verstorbenen Melcher Weiss sel. von Dagmersellen, auch Seffer Kaufmann als Beistand der Cath. Weiss, und auch Michel Kronenberg der Sager im Namen seines Sohnes, der auch Erbe ist.
24. Abrechnung, 1774 des Bernh. Ludi Kronenberg als Vogt der Cathr. Schär.
25. Auszug, 1774 aus einer Gült von 200 Gulden des Bernh. Ludi Kronenberg auf seine Vorbuechenmatten oberhalb dem Haus, 2 Mannwerch, ausgestellt von Undervogt Michel Kronenberg.
26. Abrechnung des Bernhard Ludi Kronenberg als Beistand der Cathrina Schär.
27. Übergab oder Zeigbrief, 1775 von Joseph Elmiger zu Dagmersellen als Beistand der Frau A. Ma. Schärli von Pfaffnau. Neuer Beistand ist Jacob Waller von Pfaffnau.
28. Akkord, 12. Januar 1775 wegen einem Pferd des Joseph Leni von Dagmersellen, welches zu Gettnau im Pfandstall war. Unterschrift Sächser Ludi Kronenberg, Undervogt zu Dagmersellen.
29. Bescheinigung, 23. April 1774. Bernhard Ludi Kronenberg kauft als Beistand der Catrina Schär von Peter Frankh den Aufschlagbrief der Schär.
30. Beilbrief, 11. Hornung 1779. Bernhard Ludi Kronenberg verkauft dem Johannes Stössel zu Dagmersellen $\frac{3}{4}$ Jucharten Acher auf dem Langnauer Feld um 98 Gulden.
31. Verschreibung, 1778, (geschlissen) um 23 Gulden des Ludi Kronenberg in der Sagen ab seinem Haus, Scheurung, Spicher und 5 Mannwerch Hausmatten.
32. Beilbrief, 1775. Bernhard Ludi Kronenberg verkauft dem Melchior Blum zu Dagmersellen 1 Mannwerch Matten, des Wolfers Winkel zu Dagmersellen, stösst an Langnauer Wässergraben, für 370 Gulden.

33. Vergleich, 31. Juli 1776. Richter Balz Willer von Alberswil macht Vergleich mit Bernhard Ludi Kronenberg wegen des Jacob Waltisbergers Heimwesen. Bernhard Ludi Kronenberg und Sechser Ludi Kronenberg sind entlassen.
34. Schliessbrief, 31. Christmonat 1781, den Joseph und Jost Müller zu Dagmersellen errichten zugunsten ihrer Schwester mit Beistand Bernh. Ludi Kronenberg wegen dem Erbe ihres Veters Beat Müller als ihrem Erbanteil. Elisabeth Müller hat den Schliess im Hause ihrer Brüder, sie erhält 1 Bett und 1 Kasten. Wenn sie aber nicht bleiben will, hat sie jährlich 5 Gulden zugut.
35. Quittung, 1784. Bernhard Ludi Kronenberg kauft 2 Stieren vom Vorgesetzer Melchior Walty. Dieser verspricht, diese 2 Stieren am 15. März 1784 zu Olten auf den Markt zu bringen. B. L. Kr. verspricht, dem Walty, die Stieren zu bezahlen. Quittiert von Melchior Walty Vorgesetzer zu Dürrenäsch.
36. Abrechnung, 1. Mai 1795. Bernhard Ludi Kronenberg rechnet ab mit Johann Bumann, Beistand des Cathrinli Weissen sel. Kinder von Wikon. Johann Hunkeler von der Sagen hat rechnen helfen.
37. Einnahmen 1795, für den Krumm Buocher Zehnten eingenommen, total 189 Gulden 10 Schilling.
38. 1791–98 ein Verrechnungsbuch, stark zerstört, einzelne, teilweise zusammenhängende Blätter.
39. Zinsbuch 1815, 1816 mit verschiedenen Eintragungen von Verschreibungen, mindestens 329 Seiten eingetragen.
40. Jahrzahl nicht leserlich, da das Blatt stark zerknittert ist. Ehebrief des Melcher Wiss zu Dagmersellen für seine Ehefrau Elisabeth Kaufmann.
41. ohne Jahrzahl. Verzeichnis, was der Michel Kronenberg an verschriebenem Hauptgut schuldig ist auf seinem Haus und Land. Zusatz: Dann ist noch zu wissen, was der Jung Michel Kronenberg von seiner Mutter und Schwester ererbt hat 300 Gulden. Dann ist noch zu wissen, was die zwei Kinder von seiner (ihrer) Mutter Freni (Berger!) ererbt haben 250 Gulden.
42. ohne Jahrzahl, 3 Blätter einer Schüler-Musterschrift.

Die Kronenberg in der Weid und in der Sagen

Die Kronenberg lassen sich in Dagmersellen mit Sicherheit seit 1433 nachweisen. Ihr Ausgangsort ist die Liegenschaft «Weid» am Fusse des Schal-

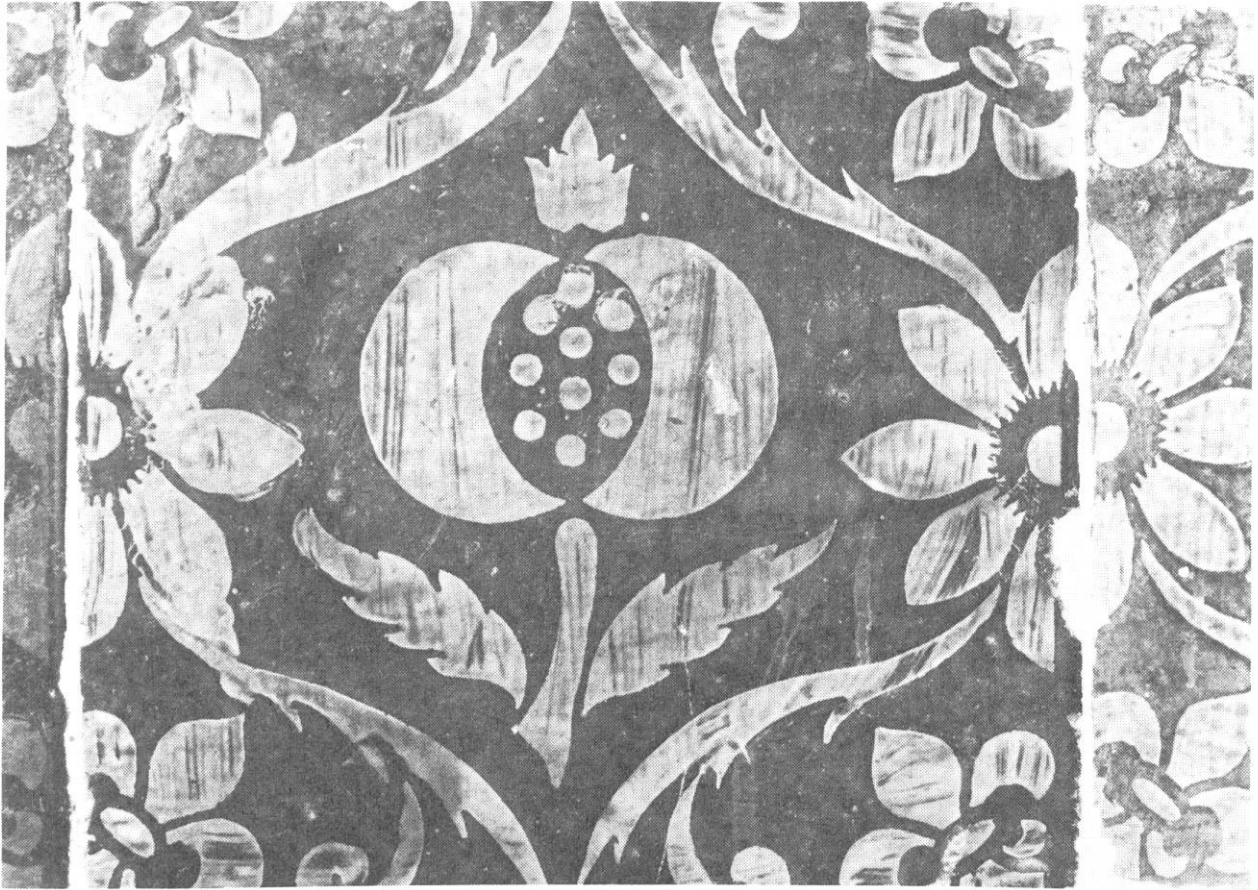


Kachelofen in der grossen Stube. Farbe der Kacheln grün. Auf dem Ofenstüdli links Jahrzahl 1821, rechts die Initialen der Besitzer dieser Zeit: Jakob Steiner und Elisabeth Meier.



brig. Offenbar haben sie schon von diesem Stammsitz aus in der Sagen eine Ribl und Stampfl betrieben, was ihnen den Übernamen «Knütschi» eintrug, der heute noch lebendig ist. Von der Weid aus verbreiteten sich einzelne Glieder nach Brittnau, Buchs, besonders aber ins Sagenquartier. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts sind da die Familien Ludi, Michel und Marti Kronenberg zu finden. Dabei ist zu bedenken, dass die Bauernhäuser vielfach in zwei Gerechtigkeiten geteilt waren und somit zwei Besitzer aufwiesen (Nr. 5, 11). Mitte des 18. Jahrhunderts lassen sich mit Sicherheit in der Sagen westlich der Wigger fünf Bauernhäuser nachweisen, von denen das 1978 abgerissene das älteste ist.

Es war ein Höchststudhaus, wie alle Bauernhäuser in Dagmersellen. Wenn in der Hinterstube eine Ofenkachel mit der Jahrzahl 1757 gefunden wurde, darf daraus nicht auf einen Neubau des Hauses geschlossen werden; die gefundenen Dokumente, die in dieser Zeit reichlich vorhanden sind, würden darauf einen Hinweis geben. Vielmehr dürfte damals an den grossen Backofen in der Vorderstube ein zweiter für die Hinterstube angefügt worden sein. Die eine Familie bewohnte die Vorderstube, der Wohnpartner die



Der Ofen in der Hinterstube, erbaut 1757.

Das Detail einer Kachel zeigt in den Ecken eine stilisierte Lilie, in der Mitte das Symbol des Granatapfels.

Die Abegg-Stiftung Riggisberg zeigte in einer Sonderausstellung 1977 Stoffe aus dem 15. und 16. Jahrhundert mit dem Granatapfelmotiv. Das Motiv erscheint erstmals zu Anfang des 15. Jahrhunderts auf italienischen Seidensamt-Stoffen. Kenner bezeichnen das Muster als den ersten europäischen Seidenstil. Im 16. Jahrhundert entwickelt sich das Motiv zum Spitzovalmuster.

Auf der Kachel dürfte es sich um eine volkstümliche Abwandlung des beliebten Motivs handeln. Es ist nicht auszuschliessen, dass die Kacheln von einem ältern Ofen stammen und 1757 wieder verwendet wurden. Der Name des Erbauers (oder Hausbesitzers?) ist derart zerschlagen, dass er nicht mehr gedeutet werden kann.

Hinterstube, während die Küche gemeinsam benützt wurde; denn nach uraltem Brauch durfte in einem Haus, auch wenn es in zwei halbe Gerechtigkeiten geteilt war, nur ein «Rauch», d.h. ein Herd vorhanden sein. Zu jeder Wohnung gehörten im obern Stock 1–2 Gaden, durch deren kleine Fenster wegen des weit herunterreichenden Schaubdachs kein direktes Sonnenlicht, sondern nur spärliche Helligkeit eintreten konnte. In der Küche war noch eine steinerne Herdplatte zu finden, auf der früher das offene Herd-

feuer angefacht wurde, über dem im hängenden Kessel die Mahlzeiten bereitet wurden. Das lässt darauf schliessen, dass das Haus spätestens im 16. Jahrhundert errichtet wurde, vielleicht an Stelle eines ältern baufälligen Gebäudes.

Im Gültprotokoll von Dagmersellen werden 1751 drei Brüder Heinrich, Michael und Ludi erwähnt — mit dem Übernamen «des Knütschiwändels» Heinrich ist 1710 geboren, Michael 1718, Bernhard Ludi 1723. Heinrich kauft 1758 eine halbe Gerechtigkeit des Hauses an der Langnauerstrasse, die andere Hälfte gehört ihm schon (Nr. 5). 1769 verkauft er die ganze Liegenschaft; vermutlich zieht er ins Dorf hinauf. Er ist der Urgrossvater des 1803 geborenen Richard Kronenberg, Rössliwirt und liberaler Grossrat. — Michael sass auf der Liegenschaft, die heute den Gebrüdern Leo und Pius Steiner gehört. Er wurde Untervogt und führte während dieser Zeit Fertigungs- und Güldenprotokolle. Von ihm stammt eine Eingabe, worin er dem Rat zu Luzern grössere Einschläge auf dem Grossfeld beantragt. Das Schriftstück beweist, dass sich der Verfasser mit dem Problem der Einschläge eingehend auseinandergesetzt hat. Er weiss Bescheid über die Vorteile dieser Einrichtung, die sich in den Ämtern Ruswil und Rothenburg, aber auch in den bernischen Ämtern Aarwangen und Lenzburg gezeigt haben (A. Felber, 900 Jahre Dagmersellen, S. 121 und 377). Das Lebensende Michel Kronenbergs stand unter einem Unstern. Vielleicht im Zusammenhang mit dieser Eingabe, die von den Mitbürgern in ihrer Bedeutung nicht erkannt wurde, scheidet er 1774 plötzlich aus den Ämtern, verlässt die Gemeinde und zieht zu seiner Tochter nach Grossdietwil. Anlässlich seines Todes im Jahre 1783 widmet ihm der bekannte Gerichtsweibel Sebastian Brun im Güldenprotokoll einige Zeilen, aus denen hervorgeht, dass die Angehörigen über diesen Hinschied nicht unglücklich waren. Der Sohn Lunzi Kronenberg (* 1746), den Brun als Halbnarr bezeichnet, wäre gern Weibel und Gerichtsschreiber geworden. Er habe schon zum zweitenmal angehalten, habe der Gemeinde Trinken versprochen, das Geld dazu bei seinen Verwandten in Grossdietwil entlehnt und, als alle Bemühungen nichts fruchteten, habe er es selber versoffen. — Der jüngste der drei Brüder ist Bernhard Ludwig. Er verheiratete sich mit Anna Maria Eggermann, die kaum ein Jahr vorher ihren ersten Ehemann Joseph von Ey verloren hatte. Die zwei Ehebriefe sind unter den Randschindeln gefunden worden (Nr. 3 und 4). Bernhard Ludis Schwester Brigitta (* 1725) ist mit Michel Trächsel von Langnau verheiratet (Nr. 17), für den Ludi verschiedene Geschäfte besorgt (Nr. 15, 18). Seit 1770 amtet Bernhard Ludi unter

den Gerichtsleuten der Gemeinde; von 1783 bis 1798, dem Jahr des Untergangs der alten Eidgenossenschaft, wirkte er als Statthalter. Unter den gefundenen Dokumenten sind viele, die zeigen, dass er ausgedehnte Vormundschaftsaufgaben zu besorgen hatte. So nimmt er sich der Hinterbliebenen des Melcher Wiss sel. an (Nr. 20, 23, 27, 36). Ferner hat er in seinem Gewahrsam den Auskaufsbrief, den Balz Kronenberg (auch aus der Linie der Knütscheliludis) den Kindern seiner Schwester Ma. Anna gibt. Ob der Vormund Josef Schär Vater der Kinder ist, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden (Nr. 14, 26, 29). Sodann liegen Abrechnungen für Bernhardli und Josef Kronenberg vor, die Söhne des Anton Kronenberg (∞ Catharina Müller) (Nr. 21, 22). Es geht dabei um das Erbteil ihrer Grossmutter Verena Berger. Bernhard Ludi dürfte der Taufpate des gleichnamigen Bernhardli sein. In die gleiche Verwandtschaft führt ein Schuldenverzeichnis (Nr. 41) für den Sager Michel Kronenberg. Dessen Frau A. Ma. Wiss ist die Schwester von Melcher Wiss (siehe oben). Wie ein Viehhandel in dieser Zeit nicht selten abgewickelt wurde, zeigt die Quittung Nr. 35. Vorgesetzter nannte man im bernischen Aargau die Mitglieder des Gemeindegerichts, die Vierer (auch bei uns hiessen sie so). Vorgesetzter ist also gleichbedeutend mit Vorgesetzter.

Zum bessern Verständnis der Verwandtschaftsverhältnisse fügen wir zwei Genealogien bei, vorerst jene des Bernhard Ludi (A), sodann jene seiner Klienten, der verwandten Sager-Familie (B).

A

Wendel Kronenberg *1675
 ∞ Anna Wiss

Heinrich *1710
 ∞ A. M. Berger

—

Richard *1803
 ∞ M. Cun. Hunkeler
 Rössliwirt, Grossrat

Michael *1718
 ∞ A. M. Meier
 Untervogt und
 Gerichtsschreiber

Bernhard Ludi *1723
 ∞ A. M. Eggermann
 Statthalter

Brigitta *1725
 ∞ Michel Trachsel
 von Langnau

B

Johannes Kronenberg *1688
 ∞ Verena Berger

Anton *1719
 ∞ Cath. Müller

—

Bernhardli *1752
 Josef Martin *1754

Anna Maria *1721
 ∞ Schär (?)

Balz *1724
 ∞ Cath. Scheidbach

Michael *1733
 ∞ 1. A. M. Wiss
 2. M. Ver. Kaufmann

Die Familie Wyss in der Sagen

Schon um 1500 ist ein Hans Wyss in Dagmersellen verbürgt. 1650 wird Ludi Wiss als Mitglied des Gemeindegerichts genannt. Er wohnt bei der Krummen Buochen, einem jahrhundertealten Weg- und Grenzzeichen. Mit den Kronenberg sind die Wyss im 17. Jahrhundert die einzigen Bewohner der Sagen, kein Wunder, dass beide Familien gegenseitig verschwägert sind. Ludi Wiss scheint ein vermöglicher Bauer gewesen zu sein. Als Mitglied des Gemeindegerichts ist er wohl anlässlich der Glockenweihe 1645 mit dem Konsekrator Jodokus Knab, Propst zu Luzern, zusammengekommen. 1657 ist Knab Besitzer einer Gült, die Ludi auf eine Matte von 7½ Mannwerch errichtete. Von 1703 bis 1710 ist Ludis Sohn Martin Untervogt. Als 1778 Bernhard Ludi Kronenberg das Haus 155 bewohnte, hiess es, das sei das Marti-Wyss-Haus. Nachdem schon 1730 ein Hans Jogli Wiss die Sagen-Ehehafte besessen hatte, gehörte sie später Melcher Wiss, der sie 1756 an seinen Schwager Michel Kronenberg verkaufte. 1760 verkaufte er auch seinen Anteil vom Haus 155 an Johann und Galli Kronenberg (Nr. 11). Melcher war dreimal verheiratet (Nr. 40, 10, 27), aber nur von der ersten Frau Elisabeth Kaufmann besass er ein Kind, das Cathrinli, dem sein Onkel Seffer Kaufmann Beistand war (Nr. 13). Melcher Wiss starb 1773; sein Mitbewohner im Haus 155, Bernhard Ludi Kronenberg, wurde als Gerichtsperson Beistand und Erbverwalter (Nr. 23). Dadurch kam er in den Besitz der erwähnten Dokumente, die auf eine eigenartige, sehr seltene Weise erhalten geblieben sind.

Geneaologie der Familie Wyss:			Ludwig ∞ 1. Widmer Barbara 2. Franck Emma	
Martin *1638 ∞ Hunkeler Margaretha Untervogt	Ludwig *1648 ∞ Hunkeler Ma. Jacobea	Melchior *1650 ∞ Hefflinger Maria Melcher *1701 ∞ 1. Kaufmann Elisabeth 2. Zillerin (Zihler) A. Ma. 3. Schärli A. Ma.	Ma. Anna ∞ Kronenberg Michel, Sager	Barbara ∞ Kreienbühl Josef Cathrinli

Handänderungen betreffend Haus Nr. 155

Marti Wiss, Untervogt

Melcher Wyss (* 1701) hat das halbe Haus, die andere Hälfte gehört Heinrich Kronenberg.

1760 verkauft Wyss seinen Anteil Haus an Joh. und Galli Kronenberg

1767 geht dieser Teil an Bernhard Ludi Kronenberg über

1758 Ludi Kronenberg verkauft Anteil Haus an Heinrich Kronenberg

1769 erwirbt Bernh. Ludi Kronenberg auch diesen Anteil

1808 Jonas Blum von Langnau kauft das ganze Haus von Joseph Kronenberg, Ludis

1814 Joseph Meyer, Präsident kauft und verkauft es

1817 an Jakob Steiner

1838 Johann Steiner besorgt den Auskauf der Kinder seines Bruders Joseph sel.

1839 Jakob Steiner (∞ Elisabeth Meyer) übernimmt die Liegenschaft von seinem Bruder Johann

1853 Teilung der Gebrüder Steiner (4 Liegenschaften)

Franz Steiner erhält Haus 155 mit Brenn- und Käshütte

1878 Josef Jost von Gunzwil

1911 Anton Häfliger, Gemeindepräsident, Langnau

1928 Franz Meier von Willisau-Land

1934 Johann Birrer-Meier

1951 Leo Steiner-Meier

1978 abgerissen